

## Hohe Auszeichnung für den Pfadfinder Gottes



Der Krummesser Pastor Ulrich Schwetasch vom Ring evangelischer Gemeindepfadfinder wird in Kiel von Ministerpräsident Daniel Günther ausgezeichnet. Foto: Joachim Strunk

Neubegründer der evangelischen Pfadfinder: Krummesser Pastor Ulrich Schwetasch erhält heute das Bundesverdienstkreuz Von Joachim Strunk

**Krummesse.** Ehre, wem Ehre gebührt: Der Krummesser Pastor Ulrich Schwetasch fährt heute Nachmittag mit seiner Frau, Pastorin Friederike Schwetasch, und ihren beider Söhnen nach Kiel, um von Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, kurz Bundesverdienstkreuz, zu erhalten. Hauptgrund für die Ehrung ist sein Verdienst um den Aufbau der Pfadfinder in der Nordkirche.

„Als kleiner Junge bin ich als Arbeiterkind aus dem Ortsteil Wellingdorf vom Ostufer der Kieler Förde zu den Pfadfindern gekommen“, erinnert sich Schwetasch. Die seien damals Teil der evangelischen Kirche gewesen – und so sei auch sein Weg verlaufen innerhalb und mit der Kirche. „Das wurde zu meinem Lebensthema.“

Schwetasch studierte Theologie in Heidelberg, Oberursel und Tübingen. Seine erste Pfarrstelle wurde Grube in Ostholstein 1983/84. Dort erweckte er die zwischenzeitlich eingeschlafene Idee des Pfadfindertums zu neuem Leben: „Damals gab es keine Beschäftigung für die einheimischen Kinder und Jugendliche der Ostsee-Ferienorte außerhalb der Schule.“

Da habe er im Sommer 1984 kurzerhand ein zweitägiges Zeltlager organisiert – mit so großem Erfolg, dass ihm seine Frau Friederike, die er während des Studiums in Süddeutschland kennengelernt hatte, riet, sein altes Pfadfinderhemd wieder auszupacken und einen neuen Anlauf zu wagen.

Der Zulauf sei „irre“ und „lawinenartig“ gewesen, sagt Schwetasch. Zuerst in Grube, das sich zur Keimzelle der heutigen evangelischen Pfadfinderschaft in der Nordkirche entwickelte. Danach streute sich die Idee wie im Schneeballsystem weiter aus – vor allem durch Mitwirkende der ersten „Generation“.

Zum Gründungsfest der Nordkirche 2012 kamen beispielsweise 1200 Pfadfinder, die vor allem für die Organisation und den Service bei größeren kirchlichen Ereignissen eingesetzt werden, nach Ratzeburg. 2016 zählte Schwetasch schon 6400 Mitglieder von 100 Stämmen aus 110 Kirchengemeinden im Norden.

Heute sei die Zahl der „Pfadis“ in grünen, mit etlichen Aufnähern versehenen Hemden auf rund 6800 in 130 Stämmen aus 126 Gemeinden der Nordkirche, aus 15 Gemeinden in Hessen, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen sowie einer indischen Gemeinde angewachsen. Allein in Schwetaschs Gemeinde Krummesse treffen sich mittlerweile an die 150 Grünhemden.

„Für mein Leben war das Pfadfindertum absolut prägend und gut“, sagt Ulli Schwetasch. Und das sei auch immer sein Ziel gewesen: „Ich wollte diesen Weg für alle Kinder und Jugendliche zugänglich machen, ihnen mit all ihren Begabungen, aber auch mit ihren Handicaps eine Heimat bieten.“

Schwetasch weiß es genau einzuschätzen, denn auch er lebt mit einer körperlichen Beeinträchtigung: Seit Geburt hat er verkürzte Finger an beiden Händen. „Dafür“, sagt er mit breitem Grinsen, „habe ich immer eine große Klappe gehabt. Was ich körperlich nicht leisten konnte, habe ich mit Reden und Organisieren ausgeglichen.“

Sein Ruf als Spezialist zur Überwindung von Grenzen, als Brückenbauer und Vermittler half ihm wohl auch, als er sich mit Gattin Friederike 2011 in Krummesse um die offene Pastorenstelle bewarb. Die Gemeinde war jahrelang heillos zerstritten. Doch Ulrich und Friederike Schwetasch gelang es mit Kraft und Einfühlsamkeit, mit klarer Ansage und Mitgefühl, die Gräben zu überwinden und eine neue Gemeinschaft zu errichten. Nicht zuletzt ist auch dies ein Grund, warum ihm – und eigentlich auch seiner Frau – die heutige Ehrung gebührt.